

ARBEITSPAKET 8

Fachliche Unterstützung der Pfarreien

Ausgehend von den erfolgten Umstrukturierungen innerhalb des TRAF0 – Prozesses hin zu einer inhaltlichen Neuorientierung durch einen breit angelegten Regionenprozess, beginnt dieses Konzeptpapier mit einer allgemeinen Darstellung der Begrifflichkeit „Region“ (**Gliederungspunkt 1**) und der Bedeutung von „Unterstützung der Pfarreien“ (**Gliederungspunkt 2**), um eine gemeinsame Grundlage für weiterführendes Denken und anstehende Diskussionen zu schaffen.

0. Präambel

Dieses Papier geht in seinen Schwerpunkten auf die inhaltliche Ausrichtung des Themas „Unterstützung der Pfarreien“ ein. Es beantwortet ganz bewusst nicht eine strukturelle Zuordnung der Einrichtungen, da diese in einem aktuellen politischen Prozess mit Blick auf die Zugehörigkeit von Fach- und Dienstaufsicht entschieden werden muss. Aus Blick der Einrichtungen ist ein Wirken in der Region wichtig und denkbar, benötigt allerdings dafür einen diözesanen „Overhead“. Dies spricht für eine Zuordnung in den Leistungsbereich „Pastoral- und Bildung“.

1. Was bedeutet „die Region“?

Die neugebildete Region „Taunus“ ist der Zusammenschluss der ehemaligen katholischen Bezirke Main-Taunus und Hochtaunus mit ihren Einrichtungen und Fachstellen, die geographisch den Landkreisen Main-Taunus und Hochtaunus entspricht.

2. Was meint vor diesem Hintergrund eine Unterstützung der Pfarreien?

Hauptaufgabe der ehemaligen Bezirke war eine fachliche Unterstützung für die Belange der Pfarreien zu gewährleisten und zu koordinieren. Dazu wurden Fachstellen und Einrichtungen gegründet und entwickelt, welche auch in der neugebildeten Region Bestand haben sollen. Sie können die Unterstützung der Region in bestimmten Bereichen des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens sicherstellen.

Im weiteren Verlauf werden nun die vielfältigen Aufgaben der ehemaligen Bezirke im Zusammenspiel mit den einzelnen Einrichtungen dargestellt (**Gliederungspunkt 3**). Es folgt eine Betrachtung der inhaltlichen Ausrichtung der Region (**Gliederungspunkt 4**), verbunden mit einem weiterführenden Denken von Kooperation (**Gliederungspunkt 5**). Die vorangegangene Betrachtung öffnet anschließend den Blick auf offene Fragestellungen (**Gliederungspunkt 6**), die es für die Bildung gemeinsamer und verlässlicher Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zu beantworten gilt. Abschließend wird eine Empfehlung der Arbeitsgruppe in Form eines Fazits (**Gliederungspunkt 7**), für den Umgang und das weitere Arbeiten mit den gesammelten Aufgaben, hin zu einer neuen unterstützenden Struktur innerhalb der neuen Region formuliert.

3. Welche Aufgaben der Region sind zu definieren?

In den ehemaligen Bezirken wurde gefragt und untersucht, welche Angebote gesehen werden, die eine Region für die Pfarreien unterstützend anbieten sollte. Aus den Rückmeldungen haben wir folgende zwei Unterscheidungen vorgenommen, die wir als Handlungsempfehlung zur Fort- und Weiterführung der neuen Region zur Verfügung stellen. Dabei ist es nicht der Anspruch der Arbeitsgruppe, ein vollständiges Ergebnis vorzulegen, sondern einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben einer Region zu geben.

3.1 Bestehende Aufgaben, die erhalten bleiben sollten

Im Folgenden werden die schon bestehenden Aufgaben der ehemaligen Bezirksbüros und die der Einrichtungen und Fachreferent:innen der Region aufgeführt.

Aufgaben der ehemaligen Bezirksbüros:

- Liturgische Fortbildung: Kurse für Kommunionhelfer, Lektorenkurse, Kantorenkurse, Gottesdienstbeauftragte
- Unterstützung bei Umwelt/Nachhaltigkeitsthemen, vor allem bei der energetischen Sanierung und Nutzung der Pfarrei – Gebäude
- Bezirkskantor als Ansprechpartner:in für Fragen, Konzerte und musikalische Ausbildung
- Ökumene und Vernetzung
- Beratung und Begleitung der pfarrlichen Gremien (HPM Klausurtage, PGR Klausuren, u.ä)
- Moderation von diversen Veranstaltungen in Pfarreien oder auf Bezirksebene
- Vernetzungs- und Multiplikatorenarbeiten innerhalb der Bezirke zu speziellen Themen

Einrichtungen und Fachreferenten:innen:

KFJ/Jugendarbeit

- Ausbildung von Gruppenleiter:innen und dazugehörige Fortbildungen/Weiterbildungen
- Vernetzung der Akteure zum Thema innerhalb der Region
- Gottesdienstformate für Jugendliche
- Begleitung der Jugendsprecher
- Prävention: Fort- und Ausbildung im Bereich Prävention und Kultur der Achtsamkeit (durch die KFJ)

KFB/Familienbildung

- Formate für Familien dezentral in der Region darstellen, dies in Kooperation mit den Pfarreien denken und die Räume dafür vor Ort nutzen
- Kooperationsveranstaltungen und Kooperationsformate (Wochenenden, Familiencafés,...)
- übergreifende Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung hauptamtlicher und ehrenamtlicher Mitarbeiter:innen mit dem Schwerpunkt Familie

KEB/Erwachsenenbildung

- Beratung und Begleitung bei Planung von Bildungsveranstaltungen der Gemeinden
- Vermittlung von Referentinnen und Referenten und kontinuierliche Überarbeitung einer Referentenbörse und einer Planungshilfe (mit aktuellen Terminen und Daten)
- Unterstützung bei der Suche nach Veranstaltungsräumen und Tagungshäusern
- Finanzierung von Veranstaltungen, Bezuschussung von Wochenenden, Einkehrtagen etc. nach den Richtlinien der KEB
- Vernetzung und Organisation des Austauschs der ehrenamtlichen Bildungsbeauftragten, Ortsbeauftragten und Engagierten in der Erwachsenenbildung der Gemeinden (bisher auf Bezirksebene, dann auf Ebene der Region)
- auch mit Inputs zu aktuellen Themen und gemeinsamen Planungen
- Schulungen von Ehrenamtlichen im Bereich Rhetorik, Moderation, Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation u.a. nach Wunsch
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit: Veröffentlichung der Veranstaltungen der Gemeinden auf der Website der KEB, durch Pressemeldungen, Erstellung und Finanzierung von Flyern, Mailings

Religionspädagogisches Amt

- Kontakt zu den Landesschulämtern
- Begleitung und Kommunikation der in der Pastoral Auszubildenden (Kapläne, Pastoral- und Gemeindeassistenten) in der Schulausbildung
- Aus- und Fortbildung der Fachkörper
- Schul- und Unterrichtsbesuche
- Unterstützung bei der Koordinierung des schulischen Religionsunterrichts durch Seelsorger:innen

Caritas

- Beratungsangebote
- Sozialraumprojekte – multiprofessionelle Stellen
- Verknüpfung der Gemeindecaritas mit dem Caritasverband und weiteren Akteur:innen
Bsp.: Wohnungshilfe, Flüchtlingshilfe
- Vernetzung und Verknüpfung von Angeboten auf kommunaler Ebene (in Kooperation mit der Bezirksebene (Region))

Stellen Fachreferenten und Fachreferentinnen

Referat Nachhaltigkeit und schöpfungsverträgliche Pastoral

- Unterstützung der ehrenamtlichen Engagierten in den Pfarreien (in diesem Bereich) Inhaltlicher Input, Vernetzung, u. a.
- Wachhalten des Themas in den Pfarreien durch Verkündigung in Gottesdiensten und anderen Formaten
- Ansprechpartner:in für fachspezifische Fragen
- Vernetzung mit „nichtkirchlichen“ Initiativen
- Gestaltung einer Veranstaltungsreihe zur Schöpfungszeit in Kooperation mit inner- und außerkirchlichen Akteuren

Referat Sozialpastoral

- Unterstützung der ehren- und hauptamtlich Engagierten in der Flüchtlingshilfe im MTK;

- Koordination der Runden Tisches „Viele Kulturen – eine Zukunft“ mit Dekanat Kronberg und DGB (Vernetzung von Akteuren der Kommunen und des Kreises mit Vertreter*innen der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe);
- Organisation und Durchführung von Schulungen für Haupt- und Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit;
- Beratung von Geflüchteten und ihren Unterstütze*innen im Bereich des Familiennachzugs und Aufenthaltsrechts;
- Verantwortung für die Homepage www.fluechtlinge-mtk.de (gemeinsam mit dem Dekanat Kronberg);
- Koordination des Interkulturellen Netzwerkes im MTK;
- Bündnispartnerin im Bündnis „Deine Stimme gegen rechts“ im MTK;
- Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Gemeindecaritas;
- Geistliche Begleitung der CKD im CV MTK;
- Vorbereitung und Durchführung von Aktionen innerhalb der Interkulturelle Woche;
- Punktuelle Zusammenarbeit mit dem Sozialbüro Main-Taunus in der Flüchtlingsberatung;
- Mitarbeit im Netzwerk „Eine Gruppe von Frauen im Bistum Limburg“.

3.2 Aufgaben: Ideen und Wünsche an die Region

Professionelle Öffentlichkeitsarbeit

- Unterstützung bei der Gestaltung von Flyern, Plakaten, etc.
- Hilfe bei der Social-media-Präsenz, z.B. beim Erstellen von Share pics, etc.
- Schulungen in den unterschiedlichen Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit
- Begleitung von Veranstaltungen in Wort, Text und Bild

Dienstleistungen

- gemeinsamer Materialpool (Ausleihkatalog)
- Aktuelle Emailverteiler der Region verwalten
- Gemeinsame Raumbuchungen innerhalb der Region darstellen (Zugriff durch ein digitales gemeinsam gültiges Tool um Veranstaltungsräume (Pfarrsäle, etc.) zu buchen und zu reservieren)
- Zugriff auf Expertenpools (Beratung und Begleitung)

Vernetzung

- Akteure im Bereich Katechese (Erstkommunion, Firmung) – Ist durch die KFJ schon jetzt im Bereich Firmung vorhanden.
- Akteure im Bereich Kinder-Wort-Gottesdienste
- Akteure im Bereich Nachhaltigkeit
- Akteure im Bereich Spiritualität
- Glaubenskurs für Taufbewerber:innen und Konvertiten
- Glaubenskurs zum „Glaubenswissen“ für PGR-Mitglieder

4. Inhaltliche Ausrichtung der Region

Die Schwerpunktthemen der Region sind definiert als:

1. Gemeinschaft und Gerechtigkeit
2. Schöpfungsverträglichkeit/Nachhaltigkeit
3. Spiritualität und Glaube

Gemäß der Vorlage aus AP 1 inhaltliche Ausrichtung der Region, ist eine Unterstützung der Pfarreien gemäß der inhaltlichen Ausrichtung wie folgt zu denken.

Hier folgt Arbeitsergebnis AP 1

Gemäß der Ausarbeitung von AP 1 und der Erarbeitung des hier verschriftlichten Arbeitspaketes 8 sehen wir es als wichtig an, dass wir auch die inhaltlichen Schwerpunkte und die Ausrichtungen der Einrichtungen und Fachstellen beider Bezirke in ihren eigens gelegten Schwerpunkten in der neuen Region Beachtung schenken müssen. Bestehende Formate, die existenziell für die Arbeit der örtlichen Pfarreien und ihrer Gruppierungen sind, sollten weiterhin bestehen bleiben. Hierbei ist und wurde während der Arbeitsphase des AP 8 immer wieder die wertvolle operative Arbeit der Fachstellen und Einrichtungen hervorgehoben und als unverzichtbar dargestellt. Diese operative Arbeit kann grundlegend immer mit den gesetzten regionalen Schwerpunkten einhergehen und wird auch nicht in einem Gegensatz verstanden.

5. Kooperationen innerhalb der Region und deren Beteiligte

Im Laufe der Arbeit in diesem Arbeitspaket wurde der Arbeitsgruppe deutlich, dass wir in der Region besser und verschärft Synergien nutzen sollten und es gute Beispiele gibt, wo dieses schon gelingt. Wir sollten vermeiden, dass viele Veranstaltungen doppelt und mehrfach angeboten werden (beispielhaft hier: Kommunionhelfer:innen- und Lektor:innenkurse durch KEB und Bezirke, weitere Fortbildungen und Veranstaltungen). Sich gegenseitig zu vernetzen und auch gemeinsam in der Region Veranstaltungen in Kooperation zu planen und durchzuführen, sollte das primäre Verständnis der Zusammenarbeit sein. So können Arbeitskapazitäten gebündelt und Freiräume für innovative Unterstützungsformate geschaffen werden.

6. Offene Fragestellungen

Aus Sicht der Arbeitsgruppe ist es wichtig, erst über Voraussetzungen und Rahmenbedingungen von Unterstützung zu sprechen. Dabei sollte die inhaltliche Ausrichtung der Region eine gewichtige Rolle spielen. Um sich verlässlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für ein gemeinsames Denken von Unterstützung zu nähern, gilt es bestehende Fragen kurz zu beleuchten und eine Empfehlung für den weiteren Umgang damit zu formulieren.

Fachliche Unterstützung

Im Rahmen der Diskussionen innerhalb der Arbeitsgruppe kam vermehrt die Frage nach fachlicher Unterstützung auf. Wo wird sie gebraucht? Wo geschieht sie tatsächlich? Welche Ressourcen werden benötigt? Wo wird sie als solche auch tatsächlich verstanden? Hier gilt es genauer hinzuschauen und ein verbindliches Miteinander zu entwickeln. Auch hierbei sei erneut darauf hingewiesen, dass auch in der „noch neuen“ Region schon Kommunikationspfade und Definitionen von fachlicher Unterstützung existieren. Die Fachstellen und Einrichtungen der mittleren Ebene agieren mit einem agilen partizipativen Netz seit Jahren in der „neuen Struktur“. Hier muss die Frage beantwortet werden: Will die

Region Taunus für die direkten Belange der Pfarreien Ansprechpartner, Anwalt und evtl. auch direkter Unterstützer sein?

Kooperation erkennen und wahrnehmen

In Gliederungspunkt 5 wurde das Thema schon einmal betrachtet. Hier möchte die Arbeitsgruppe noch einmal dafür sensibilisieren. Gerade durch die vielfältigen Angebote der Einrichtungen für Pfarreien aber auch in den Räumlichkeiten von Pfarreien werden Zielgruppen über die eigentliche Gemeinde hinaus erreicht und mit Kirche in Kontakt gebracht. Die bestehenden Formate und weitere neue Ideen sind aus Sicht der Einrichtungen, Kooperationen mit den Pfarreien und damit ebenfalls als Unterstützung für thematische Schwerpunkte zu sehen. Aber werden diese Kooperationen überhaupt als solche erkannt und wahrgenommen? Das gilt es zu bedenken und gemeinsame Mehrwerte miteinander zu entwickeln.

Ressourcen

In AP1 wird die Ressourcenfrage in Form einer Betrachtung von Vermittlungsproblem und Leistungsproblem erörtert. Um die Fragen nach einer neuen, effektiven und qualitativ hochwertigen Form von Unterstützung zu beantworten, ist es zwingend notwendig auch die Fragen nach den Ressourcen zu stellen. Der Anspruch, in Zukunft weiterhin alles irgendwie machen zu können und zu wollen und gleichzeitig immer wieder neue Formate und Ideen zusätzlich zu denken und zu entwickeln, wird aus Sicht der Arbeitsgruppe als schwierig eingestuft.

Beispielhaft greift die Arbeitsgruppe hier den Vorschlag und den Wunsch nach einer gemeinsamen professionellen Öffentlichkeitsarbeit der Region auf, die in Arbeitspaket 9 nochmals gesondert betrachtet wird. Der Wunsch zur Beantwortung der Frage: „Was wird gebraucht, um die notwendige Leistung zu erreichen, um damit qualitativ hochwertige Vermittlung darzustellen?“, kann von der Arbeitsgruppe letztlich nicht beantwortet werden. Finanzielle und personelle Ressourcen oder eine Umwidmung von bestehenden Ressourcen oder inhaltlichen Schwerpunkten sind erforderlich und müssen im Vorfeld gedacht werden um verlässliche Voraussetzungen zu schaffen. Eine mögliche Idee aus der Arbeitsgruppe könnte sein: Der gesamte Transformationsprozess umfasst auch die Befähigung von „Willigen“. In der Region und den Gemeinden vor Ort existieren viele Menschen mit gewissen Charismen, die für die inhaltliche Ausrichtung der Region, als Wegbereiter:innen und wichtige Träger:innen gelten könnten. Diese Personen zu befähigen und ihnen einen Platz mit ihren Kompetenzen zu geben, kann Aufgabe einer neuen Art von „Regionen-Akquise“ sein. Damit wird die Möglichkeit gegeben, gute und auch professionelle Unterstützung in die Pfarreien und Kirchorte zu geben.

Nutzung von Räumlichkeiten und Möglichkeiten von Kirchenräumen

Im Rahmen vieler Kooperationen der Einrichtungen und der ehemaligen Bezirksbüros mit den Pfarreien, die aktuell schon Bestand haben, kommt immer wieder die Frage nach der Nutzung von Räumlichkeiten auf. Wenn ein Format als eine Kooperation verstanden wird, muss unter dem Aspekt der Raumnutzung dahingehend geklärt werden, in wie fern Raumnutzungskosten erhoben werden. In verschiedenen Beispielen gibt es klare Regelungen, die es zum Beispiel der Familienbildung ermöglicht ihre dezentralen Formate in den Räumlichkeiten der Pfarrei darzustellen. Deshalb sollte eine solche Fragestellung ebenfalls mit Ziel einer verlässlichen Voraussetzung geklärt werden. Im Rahmen der Diskussionen innerhalb der Arbeitsgruppe kam auch die Frage nach einer kreativen Nutzung von Kirchenräumen auf. Denn: Kirchenraum ist vielmehr als nur ein liturgischer Ort der Gottesanbetung. Das Thema möchten wir hier platzieren und mit auf den Weg geben.

Verantwortlichkeiten zur operativen Umsetzung

Wer ist für eine Umsetzung verantwortlich?

Grundsätzlich liegt die gemeinsame Verantwortung der Umsetzung des AP 8 bei der Regionenleitung und dem gewählten Körper, dem Regionalsynodalrat („RSR“). Damit die Ideen des hier verfassten AP 8 auch in die ordentliche Struktur der Region „Taunus“ gelangt, verantwortet der Regionenausschuss und die vorl. Regionenvertretung die weitere Befassung des AP 8. Hierzu empfehlen wir ein Gremium einzurichten, welches aus Personen aller schon existierenden und fortgeführten Fachstellen und Einrichtungen besteht zzgl. Vertreter:innen aus den Pfarreien. Dieses Gremium muss nach der Verabschiedung des AP 8 eingesetzt werden. Weitere zukünftige sinnvolle Zusammensetzungen klären dann Regionenleitung und RSR bzw. ihre Vorsitzenden.

Wie erhalten spezielle Veranstaltungen Fachreferent:innen? Wer ist verantwortlich für die Akquise?

Falls nicht schon Fachreferent:innen vorhanden sind (bsp.: Gruppenleiterschulungen – KFJ oder Fachfortbildungen RelPädAmt), sind im zukünftigen Verlauf die entsprechenden Verantwortlichen auch für eine gelingende Akquise zuständig (Bsp.: Diejenige Person die zuständig für Liturgische Bildung ist, sucht entsprechende Referent:innen).

Anm.: Letztendlich sind die Regionenleitungen oder, falls es eine:n Regionenreferent:in gibt verantwortlich.

Wer pflegt und gestaltet die Pools und Mailverteiler?

Die Pflege und Verwaltung der Pools und der Kontakte geschieht primär über die Verwaltung der Region in Kooperation mit allen zentralen Pfarrbüros. Hierzu ist das AP 6 hinzuzuziehen und eine gute und transparente Kommunikation zu gewährleisten und sich in der Verwaltung aller Einrichtungen (Pfarreien, Fachstellen, etc.) abzusprechen und aufzustellen. Austausch und Gespräch ist hierbei existenziell. Die Gestaltung und Erarbeitung der „Pools“ muss mit entsprechenden Verantwortlichen und der IT-Abteilung des Bistums erarbeitet werden. Uns ist bewusst, dass die Erarbeitung hierbei auch sehr viel Zeit zu Beginn in Anspruch nimmt. Aber: Wenn es läuft, dann läuft es schnell effektiv. Siehe zu diesem Abschnitt auch AP 4 Ausstattung Regionalbüro-Verwaltung.

Evaluation und Feedback einholen

Mit Blick auf eine Neuausrichtung macht es Sinn, sich die Gesamtsituation genau anzuschauen. Viele Dinge, auf die die neue Region sich arbeitstechnisch ausrichten will, sind in verschiedenen Fachstellen und Einrichtungen schon existent (KFB, KEB, RelPädAmt, KFJ – auch in der Kommunikation der entsprechenden Abteilungen auf Bistumsebene). Dabei wird es auch wichtig sein, nicht alles auf einmal zu wollen, sondern strategisch sortiert die Aufgaben anzugehen und in einem guten kommunikativen Austausch mit den Einrichtungen und den Pfarreien zu stehen. Aus Sicht der Arbeitsgruppe sind hier eine gute Form der Evaluation von unterstützenden Angeboten und eine gesunde Feedbackkultur innerhalb der Region wichtig. Auch ist die Beantwortung der Frage: „Wie machen es Andere?“ wünschenswert. Die Frage nach Zeitpunkten, guten Modellen für Feedbackkultur, Evaluation und einer verlässlichen Kommunikationsstruktur sind dafür zu beantworten und jederzeit neu zu bedenken.

7. Fazit

Die Arbeitsgruppe empfiehlt der zukünftigen Regionenleitung und dem RSR die Weiterarbeit an den Grundinhalten dieses Dokumentes. Daraus folgt, die unterstützenden Aufgaben für die Pfarreien (Gliederungspunkt 3) unter Berücksichtigung der inhaltlichen Ausrichtung der Region durch AP 1 (Gliederungspunkt 4) sowie den Ergebnissen zur Entwicklung von verlässlichen Voraussetzungen und möglicher Charismenförderung (Gliederungspunkt 6) in den Blick zu nehmen. Dabei sollten die Fragen nach Bedarf und Ressource eine gleichwertige Rolle spielen. Grundvoraussetzung für eine gelingende Unterstützung der Pfarreien durch die Region sind die Entwicklung von notwendigen Rahmenbedingungen und ein gemeinsames Verständnis davon, was Unterstützung in einer neuorganisierten Region bedeuten kann. Auch ist deutlich herausgearbeitet worden, dass die in Gliederungspunkt 3.1 benannten Facheinrichtungen und Referate die Region existenziell inhaltlich geprägt haben und weiterhin prägen werden. Ihre Arbeit und „Beschaffenheit“ sollte und kann als Fundament der Ausrichtung einer fachlichen Unterstützung der Pfarreien für die Region „Taunus“ gelten. Dies kann der Weiterarbeit als Vorbild dienen.

Bei der Erstellung des AP 8 haben mitgewirkt:

Koordination: René Kersting, Fabian Bocklage

Mitarbeit: Simone Schupp (KEB - MT), Enrico Wagner (Pfarrei St. Elisabeth Hofheim, Kriftel, Eppstein), Verena Moos (Pfarrei St. Marien Bad Homburg – Friedrichsdorf), Sr. Nathalie Korf CJ (Referat Nachhaltigkeit und schöpfungsverträgliche Pastoral), Anja Dürringer (Caritasverband HT)